

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Dezember 2012 ging ein Aufschrei durch die Medien weltweit, als eine junge Frau in Delhi in einem Kleinbus von einer Gruppe von sechs Männern brutal vergewaltigt und so sehr misshandelt wurde, dass sie zwei Wochen später in einer Spezialklinik in Singapur ihren Verletzungen erlag. Eine der vielen Reaktionen auf die schreckliche Tat waren Verschärfungen im indischen Sexualstrafrecht.

So aufwühlend der Fall auch war, so wenig hört man von vielen anderen Fällen sexueller Gewalt. Während sich die Gesetzeslage in vielen Ländern Südasiens mehr und mehr zugunsten von Frauen ändert – wozu der Aufschrei 2012 in Indien einen Teil beigetragen hat – bleibt die Frage, ob Straftaten überhaupt angezeigt werden und vor allem auch, ob eine konsequente Strafverfolgung erfolgt. Gewalt gegen Frauen bleibt ein massives Problem. Zugleich gibt es eine zum Teil starke Frauenbewegung, die für die Rechte der Frauen kämpft.

In diesem Spannungsfeld stehen die Beiträge in diesem Heft. Sie beschreiben die Diskriminierung, der Frauen in den südasiatischen Gesellschaften immer noch ausgesetzt sind, die vielen Gesetzesänderungen sowie die unermüdliche und mutige Arbeit von Frauenrechtsorganisationen und Aktivistinnen.

Dass Frauen in Südasiens nicht nur Opfer einer patriarchalischen Gesellschaft, sondern auch Akteurinnen und aktive Gestalterinnen ihrer Lebenswelt sind, wird im Westen allzu leicht vergessen. Bei der Betrachtung allein der hinduistischen Frauenbilder im Verlauf der Geschichte Indiens zeigt sich bereits, dass diese so einseitig nicht sind. Neuere Forschungen decken in der hinduistischen Mythologie starke Frauenfiguren auf, die Willensstärke und Macht verkörpern.

Nicht hinwegtäuschen darf dies über die weiterhin diskriminierenden Lebensrealitäten vieler Frauen in der indischen Gesellschaft, gegen die sich Organisationen wie *All India Dalit Mahila Adhikar Manch* oder die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt und ihre Partner einsetzen. Nach wie vor werden entgegen der gültigen Gesetzeslage weibliche Föten gezielt abgetrieben oder Mädchen nach der Geburt getötet. Ebenfalls illegal ist die Mitgift, eine Tradition, die dennoch weiterhin weitverbreitet ist. Frauen werden diskriminiert, indem ihnen der Zutritt zum heiligsten Inneren von Tempeln verwehrt wird.

Auch in Bangladesch werden Frauen in vielen Bereichen diskriminiert, aber auch hier hat sich seit der Jahrtausendwende auf der rechtlichen Ebene viel getan. Die rechtlichen Änderungen greifen jedoch nur langsam. Viele Opfer ha-

ben keine ausreichenden Rechtskenntnisse, Gerichtsbeamte kennen sich zum Teil mit Sonderfällen nicht aus und es fehlt häufig an Personal. Auch ändern sich Kultur und Tradition nur langsam. Frauen mit Behinderungen, die in Bangladesch vielfach Gewalt erfahren, ist der Zugang zum Rechtssystem doppelt erschwert, weil Angebote zur Überwindung kommunikativer Hürden, wie zum Beispiel Gebärdensprachdolmetscher, sowie ein barrierefreier Zugang zu Ämtern und Gerichtsgebäuden fehlen. Doch auch bei Gewaltverbrechen gegen Frauen, die nicht behindert sind, mangelt es an einer konsequenten Strafverfolgung, was am Beispiel der Säureattacken deutlich wird. Ähnlich ist die Situation in Nepal, wo die *Women's Foundation* massive Aufklärungs- und Kampagnenarbeit fordert, damit die Gesetzesänderungen in die Lebensrealitäten der Frauen vordringen können.

Diskriminierung und Missachtung von Arbeitsrecht bis hin zu (sexueller) Gewalt sind Frauen auch am Arbeitsplatz ausgesetzt. Bangladeschs Näherinnen erleben dies Tag für Tag. Viele Frauen in Südasiens sind außerdem einer doppelten beziehungsweise mehrfachen Diskriminierung ausgesetzt. Das gilt für Dalit-Frauen sowie für Frauen aus niederen Kasten, aber auch für Homosexuelle, Bisexuelle oder Transgender.

Auf den Malediven entbrannte im Dezember 2015 eine öffentliche Diskussion über Gewalt an Frauen, nachdem eine 35-jährige Frau den Misshandlungen ihres Ehemanns erlag. Drei Jahre zuvor war ein Gesetz in Kraft getreten, das häusliche Gewalt auf den Malediven unter Strafe stellt. Trotzdem wurden viele Stimmen laut, die die Frau für ihren gewaltsamen Tod selbst verantwortlich machten, weil sie zu lange über ihre Situation geschwiegen hätte. Das zeigt, wie sehr das Unrechtsbewusstsein für die Situation der Frauen in weiten Teilen der maledivischen Gesellschaft noch fehlt.

Über das Kernthema hinaus enthält dieses Heft weitere spannende Beiträge, so zum Beispiel zu der Intoleranzdebatte in Indien oder zu den deutsch-indischen Beziehungen, zur Wasserqualität des Ganges, zur pakistanischen Kontroverse um Malala Yousafzai und zu der monatelangen Blockade der nepalisch-indischen Grenzübergänge.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihre

213784

Jues Schäfer

